

Wo wir jetzt gern wären

Austrian Airlines fliegt ab 22. Juli ab Wien zweimal pro Woche (donnerstags und sonntags) nach Málaga im südspanischen Andalusien.



Worauf wir uns freuen

In Cortina d'Ampezzo beginnt am 24. Juli mit dem „Delicious Slow Trekking“ eine knapp 24-stündige, geführte Wanderung in den Dolomiten.



Die alten und neuen Seiten des Humboldt-Forums in Berlin und ein Blick in dessen Atrium (rechts)



len und formvollendete Gartenpartien.

Auf dem Weg zurück in die Innenstadt, passiert man dann ein kleines Brandenburger Tor, das allerdings zehn Jahre älter ist, als jenes in Berlin. Erbaut wurde Potsdam von Friedrich I., der hier seine Soldaten und seine Garde einquartierte. Sehenswert ist das holländische Viertel, das durchwegs aus Backsteinbauten besteht.

Herzstück der „Soldatenstadt“ ist aber der Alte Markt, unter Friedrich dem Großen in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Havelnähe als römischer Platz gestaltet. „Zahlreiche Bauten wurden in der Bombennacht des 14. April 1945 zerstört. Die Ruinen des alten Stadtschlusses hat man abgerissen, im Jahre 2002 entstand hier das neue Landtagsgebäude“, weiß Guide Ingrid Bathe über ihre Stadt zu erzählen.

Ebenfalls zerstört und zwischen 2013 und 2016 rekonstruiert wurde der klassizistisch-barocke Palast Barberini, dessen architektonisches Vorbild und Namensgeber der Palazzo Barberini in Rom war. Finanziert durch den SAP-Mitbegründer Hasso Plattner, beherbergt das Museum unter anderem Ausstellungen impressionistischer Kunstwerke und hat sich mit bis zu drei Schauen im Jahr als eines der meistbesuchten Deutschlands etabliert.

Schmecken lassen sollte man sich unbedingt ein Abendessen bei Katrine Lihn, einer Potsdamer Gastrosophin und Köchin, die brandenburgische Einblicke ins Kulinarische in ihrem privaten kleinen Salon gibt.

Diese Reise wurde unterstützt durch die Deutsche Zentrale für Tourismus.



Der Palast Barberini am Alten Markt in Potsdam (links) und die Ziegelfassaden im holländischen Viertel der „Soldatenstadt“ (rechts)



Segeln auf den Wellen des Wannsees (links). Katrine Lihn, Brandenburgische Gastrosophin und Köchin

herrscht, ist es schwierig überhaupt entsprechende Angebote von Firmen zu erhalten“, so Ralf Nitschke, Leiter der Bauplanung. Fertig ist hingegen schon das Futurium, dass vor zwei Jahren aufsperrte. Ein – wie der Name schon suggeriert – Haus der Zukunft. Es beherbergt Ausstellungen mit lebendigen Szenarien, die absehbar, denkbar und wünschbar sind. Dabei geht es vor allem um die große Frage: Wie wollen wir leben?

Dem Berlin-Besucher stellt sich stets die Frage: Was wollen

wir unternehmen? „Unsere Stadt ist flächenmäßig eine der größten Europas. München, Stuttgart und Frankfurt zusammen passen in die Fläche. Ich jedenfalls hatte, aufgrund der vielen Möglichkeiten, auch zu Mauerzeiten nicht den Eindruck eingesperrt zu sein“, erzählt Tourguide Ullrich Killian.

Eine Fahrt entlang der Havel etwa führt zum Wannsee, ein Erholungsgebiet mit zahlreichen prunkvollen Villen. Einer der Wege Richtung Potsdam

führt von hier aus über die Glienicker Brücke, deren Mitte einst die Zonengrenze bildete und Ort zahlreicher Gefangenaustausche war. Nicht weit entfernt davon steht das sehr bekannte Schloss Cecilienhof, das das Adelsgeschlecht der Hohenzollern bis in die 1930er-Jahre des letzten Jahrhunderts im englischen Tudorstil erbauen ließen.

Ein Fixstern in Potsdam ist zweifelsohne Schloss Sanssouci. Eines der bekanntesten Hohenzollernschlösser, erbaut ab 1743 unter Friedrich II., der 46 Jahre regierte und die Skizzen für den Bau mit Lustgarten und Weinbau selbst lieferte. Später wurde das Gebäude noch um zwei Trakte erweitert. Auf 300 Hektar erstreckt sich ein Park mit zahlreichen Sehenswürdigkeiten, Skulpturen, Wasserspie-